

Auf einen Blick

Die deutsche Zentrumspartei und andere Kleinparteien im Niedersächsischen Landtag

Der Bundestagsabgeordnete Uwe Witt, der über die Landesliste der Partei Alternative für Deutschland (AfD) in den 19. und 20. Deutschen Bundestag gewählt wurde, hat Partei und Fraktion zum Jahresende den Rücken gekehrt. Dieser Vorgang ist für sich genommen nicht bemerkenswert, haben doch in jüngerer Zeit Abgeordnete vor allem die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag, aber auch im Niedersächsischen Landtag verlassen und dann als fraktionslose MdBs oder MdLs ihr jeweiliges Mandat wahrgenommen. Ein größeres mediales Echo hat dieser Fall gefunden, weil Uwe Witt sich der Deutschen Zentrumspartei (DZP) angeschlossen hat, die dadurch seit 1957 erstmals wieder im Deutschen Bundestag vertreten ist.

Jüngerer sagt die Zentrumspartei möglicherweise wenig. Es handelt sich dabei um eine im Jahr 1870 gegründete Partei des politischen Katholizismus. Der Name „Zentrum“ wurde aus der Sitzposition der Fraktion im Preußischen Abgeordnetenhaus hergeleitet. Das Zentrum war sowohl im Deutschen Reich als auch in der Weimarer Republik eine erfolgreiche und einflussreiche demokratische Partei. So stellte sie insgesamt 6 Reichskanzler und verschiedene Minister. Im Juli 1933 löste sie sich auf, gründete sich aber nach dem Zweiten Weltkrieg neu. In Niedersachsen war das Zentrum bis 1953 Teil der Landesregierung unter Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf (SPD). Mit der Gründung der Christlich Demokratischen Union (CDU) als überkonfessioneller Sammlungspartei verlor das Zentrum in der Bundesrepublik schnell an Einfluss und war seit Mitte der 1950er-Jahre – auch in Nie-

dersachsen – lediglich eine Kleinpartei. In den vergangenen Jahrzehnten spielte sie bei Wahlen auf Landes- oder Bundesebene keine Rolle mehr.

Es stellt sich die Frage, ob es auch in Niedersachsen Parteien gibt, die in der „Jugendphase“ des Landes im Parlament vertreten waren, dann aber verschwunden sind und für ein Comeback à la Zentrumspartei in Frage kommen. Die Abbildung zeigt die Sitze der in den Jahren 1947 bis 1967 im Niedersächsischen Landtag vertretenen Parteien. Bei den meisten dieser Parteien scheidet eine Wiederkehr aus. So wurden die Deutsche Partei (DP), die Deutsche Soziale Partei (DSP), die Sozialistische Reichspartei (SRP), die Deutsche Reichspartei (DRP) und schließlich der Gesamtdeutsche Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (GB/BHE) vor Jahrzehnten aufgelöst oder wie die SRP verboten.

So verbleiben als mögliche Comeback-Kandidaten unter den in der Abbildung enthaltenen Parteien die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD), auch wenn es die historische Partei wegen eines Verbots nicht mehr gibt und seit 1990 eine namensgleiche Nachfolgepartei existiert, und natürlich die DZP. Diese ist in Niedersachsen derzeit mit kommunalen Mandaten im Kreistag des Landkreises Cloppenburg sowie im Stadtrat Cloppenburg und dem Gemeinderat Molbergen vertreten.

Jessica Rothhardt

A1 | Zahl der Sitze der im Landtag vertretenen Parteien nach den Wahlen zum Niedersächsischen Landtag 1947 bis 1967

